

## Aus der Region

### Tessin

#### Lugano: Vom Hotel Nizza zur Residence

Das Hotelsterben in Lugano-Paradiso geht weiter: Nun wird das Hotel Nizza abgerissen, um einen Block mit 30 Luxuswohnungen im Stockwerkeigentum zu verwirklichen. Die Icon Group SA hat ein entsprechendes Baugesuch eingereicht. Laut Promotoren sei das bestehende Gebäude so «schmuddelig», dass es nur noch abgerissen werden könne. Die neue Nizza Paradise Residence zählt fünf Stockwerke und wird in einen Park mit Kunstwerken von Igor Mitoraj eingebettet.

#### Malcantone Turismo wurde aufgelöst



Die Bündelung der lokalen Tourismusvereine im Tessin schreitet voran: Malcantone Tourismus wurde aufgelöst und in den Ente Turistico del Luganese (ETL) integriert. Direktor ist Alessandro Stella. Die Stadt Lugano hat ihrerseits das neue Tourismusamt unter der Leitung des bisherigen ETL-Direktors Marco Sorgesa in Betrieb genommen. Es kümmert sich vor allem um Events im Zentrum und im Kongresshaus, während der ETL die Ferienregion rund um Lugano fördert.

### Graubünden

#### Ausländer kaufen weniger Ferienwohnungen

In Graubünden wurden 2011 160 Ferienwohnungen an nicht in der Schweiz lebende Ausländer verkauft, während es in den Jahren 2009 und 2010 um die 250 bis 260 Wohnungen waren, gemäss Ludwig Decurtins, Leiter des kantonalen Grundbuchinspektorates und Handelsregisters. Der Grund für den Einbruch um über ein Drittel wird neben der schwierigen Wirtschaftslage auch in neuen kommunalen Regelungen zur Einschränkung des Zweitwohnungsbaus geortet.

#### Zumthor legt Angebot für Therme Vals vor



Mit seiner Interessengemeinschaft will der Architekt Peter Zumthor über 5 Mio. Franken in den Kauf der von ihm entworfenen **Therme Vals** investieren. Zumthor hat damit das Rennen um die Therme richtig lanciert. Seine sechsköpfige Interessengemeinschaft präsentierte am Dienstag ihre Offerte dem Gemeinderat und den Gemeindevertretern der Hotel und Thermalbad Vals AG. Interesse an der Therme bekundet auch der Churer Immobilienunternehmer Remo Stoffel.

#### Hygiene ist das A und O von Gemeinschaftsbädern. Ein Test des «Kassensturz» förderte Mängel zutage. Der Umgang mit Hygiene und Chemikalien ist jedoch klar geregelt.

DANIEL STAMPFELI

Wer ein Thermalbad aufsucht, will für seine Gesundheit etwas Gutes tun. Glaubt man einem Test des «Kassensturz» von 12 Thermal- und Wellnessbädern in der Schweiz, ist dies nicht in jedem Fall gewährleistet. In einzelnen Bädern wurde eine zu hohe Harnstoffkonzentration gemessen, und im Bad Bogn Engiadina in Scuol wurden sogar gesundheitsgefährdende Legionellen-Bakterien festgestellt.

Dies sei auf eine Verstopfung in der Wasserzuleitung von aussen ins Haus und zum beanstandeten Beckensystem zurückzuführen, welche rund zwei Tage vor der Testentnahme im November 2011 auftrat, erklärt Philipp Gunzinger, Direktor des Bogn Engiadina Scuol. «Das verstopfte Leitungstück wurde durch unsere Techniker sofort ausgebaut und ersetzt.» Bei der Freispülung gelangte jedoch durch die Massierung von porösen Partikeln möglicherweise eine erhöhte Zahl von Legionellen ins Beckenwassersystem. Noch am Tag der Benachrichtigung durch den Kassensturz sei das kantonale Labor gebeten worden, durch eine Nachkontrolle die Wirksamkeit der Verfahren zu prüfen. Dies sei innert zwei Tagen erfolgt, mit einem sehr guten Ergebnis. Vergangene Woche, als der Kassensturz-Beitrag ausge-

**«Das verstopfte Leitungstück wurde sofort ausgebaut und ersetzt.»**

Philipp Gunzinger  
Direktor Bogn Engiadina Scuol

#### Fachbewilligung als Vorschrift

In Sachen Hygienevorschriften sind die öffentlichen Hallenbäder und Freibäder den Hotelbädern rechtlich gleichgestellt. Zur Anwendung gelangt die «Verordnung des EDI über die Fachbewilligung für die Desinfektion des Badewassers in Gemeinschaftsbädern». In Artikel 1

ist festgehalten, dass «wer beruflich oder gewerblich Verfahren anwendet oder Mittel verwendet, welche zur Desinfektion von Badewasser in Gemeinschaftsbädern dienen», eine Fachbewilligung benötigt. Das heisst, dass in Betrieben, welche über ein Bad verfügen, jemand über eine entsprechende Fachbewilligung verfügen muss. Dies ist seit 2007 zwingend vorgeschrieben. Seit etwa fünf Jahren werden von verschiedenen Institutionen Kurse und Prüfungen angeboten.

In welcher Weise aber die entsprechenden ausgebildeten Personen die Wasserqualität der Bäder prüfen müssen, ist gemäss David

Stirnemann, Projektleiter Rechtsdienst bei hotelleriesuisse, momentan noch kantonal geregelt. «Die verantwortliche Person ist zur Selbstkontrolle und zur Einhaltung der vorgeschriebenen Toleranzwerte verpflichtet», steht etwa in der Bäderverordnung des Kantons St.Gallen. Die Selbstkontrolle beinhaltet mikrobiologische, physikalische und chemische Untersuchungen des Badewassers sowie das Führen einer Dokumentation.

#### Hotellerie strebt national gültige Standards an

Im Kanton Zürich verlangt das Kantonale Labor, dass das Wasser

an Badetagen zweimal täglich auf den Gehalt des verwendeten Entkeimungsmittels sowie den pH-Wert zu überprüfen sei. Die Ergebnisse müssen in ein Kontrollbuch eingetragen werden, welches dem Kantonschemiker auf Verlangen vorzuweisen ist. Überwacht wird die Einhaltung der Wasserhygiene jeweils von den kantonalen Behörden.

In Zukunft soll die Hotellerie über national gültige Standards verfügen. Denn es wurde die Leitlinie «Gute Verfahrenspraxis im Gastgewerbe» erarbeitet. Diese muss nun noch durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) genehmigt werden.



Fotolia

Nur wenn das Wasser hygienisch einwandfrei ist, macht der Aufenthalt in Thermal- und Wellnessbädern Spass.

## Geregelte Hygiene

## Bürgenstock bringt grossen Schub

Das auf dem Bürgenstock entstehende Resort soll bis im Jahr 2020 eine monetäre touristische Gesamtnachfrage von 141 Mio. Franken generieren. Dies zeigt eine Studie von BAK Basel.

DANIEL STAMPFELI

Bis zum Jahr 2014 entsteht auf dem Bürgenstock das neue Bürgenstock-Resort. BAK Basel geht in einer im Auftrag des Kantons Nidwalden durchgeführten Studie von rund 74200 Übernachtungen im ersten Betriebsjahr aus. Im Vollbetrieb, der frequenzmässig 2018 erreicht werden soll, werden auf dem Bürgenstock pro Jahr rund 150000 erwartet. Mit den zu erwartenden 872000 Tagesgästen geht BAK Basel im Vollbetrieb von gut 237000 Gästefrequenzen aus.

Die jährliche monetäre touristische Gesamtnachfrage betrage im ersten Betriebsjahr 2014 rund 75 Mio. Franken und steigere sich bis zum Jahr 2020 auf rund 141 Mio. Franken. Die Übernachtungsgäste geben dann gemäss BAK Basel rund 109 Mio. Franken aus, wobei davon rund 6 Mio. auf Ausgaben ausserhalb des Resorts entfallen. Die Residenz-Gäste geben 2020 rund 22,8 Mio. Franken aus, die Tagesgäste knapp 9 Mio. Franken.

Mit dem Bürgenstock-Projekt sei in der Zentralschweiz bis zum Jahr 2020 insgesamt ein Wertschöpfungseffekt von rund 1,2 Mrd. Franken verbunden. Etwa ein Drittel des Effekts geht gemäss Berechnungen der Basler Ökonomen auf die Investitionstätigkeit zurück. Im laufenden Betrieb erwirtschaftete das Resort selbst bis 2020 kumuliert eine Bruttowertschöpfung von rund 600 Mio. Franken. Weitere Effekte entstehen durch die Beteiligung

regionaler Unternehmen an der Wertschöpfungskette.

Aus Sicht der Gesamtregion Zentralschweiz hält BAK Basel fest, dass das Bürgenstock-Resort zu einem starken Treiber des regionalen Gastgewerbes wird und spürbare Impulse für die gesamte regionale Volkswirtschaft auslösen wird. Im Jahr 2020 werde das Resort alleine im Hotel- und Restaurantbetrieb einen Anteil von 3 Prozent am Zentralschweizer Gastgewerbe erreichen.

#### Bestmarken für Interlaken und Basel – beide freuen sich über ein erfolgreiches 2011

Trotz Eurokrise haben Basel und Interlaken für 2011 ein Logiernächte-Rekordergebnis erzielt.

Basel erzielt einen Logiernächtezuwachs von 0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr und setzt mit 1 079 303 Logiernächten eine neue Bestmarke. Laut Mitteilung von Basel Tourismus sind vor allem die Schweizer Gäste für das Logiernächte-Plus verantwortlich. Positive Resultate brachten auch die Besucher aus den Fernmärkten. Aus den Euroländern reisten 2011 weniger Gäste an. Die 4-Sterne-Hotels erzielten bei einem leicht tieferen Durchschnittspreis ein Logiernächtewachstum von 1,1 Prozent.

Interlaken weist ein Plus von 2,48 Prozent aus und übertrifft damit das Rekordergebnis vom Vorjahr. Erstmals wird die Grenze von 800 000 Übernachtungen überschritten. Zu dieser Bilanz haben laut Interlaken Tourismus Grossanlässe und die Raiffeisen-Aktion beigetragen sowie ein gezieltes Marketing und die weltweite Diversifikation in den Märkten. Prozentual am meisten gewachsen ist die Zahl der Gäste aus den Fernmärkten. Schweizer-Gäste erzielten ein leichtes Plus von 1 Prozent.

#### Deutsche Edeka mischt Schweizer Grosshandel auf

Mit seinen Cash & Carry-Märkten und dem angeschlossenen Lieferservice in Deutschland ist Edeka die Nummer 3 hinter Metro und Rewe. Nun will Edeka mit seinem Grosshandel direkt von Deutschland aus auch Schweizer Gastromomen und Hoteliers beliefern. Mit rund 1000 Artikeln will man innerhalb des ersten Halbjahrs 2012 starten, Frischprodukte wie Milch, Fleisch und Gemüse sind ausgenommen. Märkte sind jedoch weder für den Gross- noch Einzelhandel geplant. Edeka wird damit zur neuen Konkurrenz für Scana, Howeg und Pistor.

#### hotelleriesuisse sagt zweimal Nein

hotelleriesuisse lehnt beide Initiativen ab, die am 11. März zur Abstimmung stehen: Der Verband sagt einerseits Nein zur verfassungsmässigen Beschränkung des Anteils von Zweitwohnungen (Zweitwohnungsinitiative) und spricht sich auch gegen eine Festschreibung des Rechts auf sechs Wochen Ferien für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Verfassung (Ferieninitiative) aus. Die Zweitwohnungsinitiative fördere, was sie verhindern will, und die Ferieninitiative höhle die Sozialpartnerschaft aus, teilt hotelleriesuisse mit.

#### Förderprogramm Innotour ist lanciert

Die totalrevidierten Gesetzsgrundlagen über die Förderung von Innovation, Zusammenarbeit und Wissensaufbau im Tourismus (Innotour) treten am 1. Februar 2012 in Kraft. Ab diesem Datum können beim Staatssekretariat für Wirtschaft Seco Finanzhilfesuche eingereicht werden. Für die Finanzierung hat das Eidgenössische Parlament einen Verpflichtungskredit von 20 Mio. Franken für 2012 bis 2015 bewilligt. Die Mehrheit der Mittel werden für Vorhaben mit nationaler Ausrichtung und Koordinationsaufgaben eingesetzt.